

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Rathes der Stadt Leipzig.

N^o 237.

Montag den 24. August.

1868.

Bekanntmachung.

Für das hiesige Bezirksgericht und dessen gerichtsamtl. Abtheilungen ist heute an Stelle des verstorbenen Herrn Ulrich Herr Carl Friedrich Leopold Schreiber, Besitzer eines Instituts für Gas- und Wasserleitungsanlagen hier, als Sachverständiger für Gas- und Wasserleitungsanlagen in Pflicht genommen worden.

Das Directorium dem Königl. Bezirksgerichte.
Dr. Lucius.

Bekanntmachung.

Es ist in diesen Tagen eine oberirdische Telegraphenverbindung zwischen dem Zeitzer Thorhause, der Stammanlage der Wasserleitung und dem Hochreservoir bei Probstheida hergestellt worden, welche, als Theil des erweiterten Feuer-Telegraphennetzes, unserer Stadt bei eintretender Feuergefahr die rasche Beschaffung vermehrten Wasserzuflusses sichern soll. Indem wir diese Telegraphenanlage der Schonung und dem Schutze des Publicums angelegentlich empfehlen, weisen wir noch besonders auf die hohen Geld- und Freiheitsstrafen hin, mit welchen nach dem Gesetz vom 11. August 1855 Beschädigungen derartiger Anlagen, sowie Zuwiderhandlungen gegen die Weisungen der mit Ueberwachung derselben beauftragten Organe geahndet werden.

Leipzig, am 21. August 1868.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Koch. Schlegner.

Bekanntmachung.

Herr Carl Friedrich Gustav Säugling hier ist heute von uns als Agent der Westdeutschen Versicherungs-Actien-Bank zu Essen für den Bezirk der Stadt Leipzig und der Königl. Gerichtsämter Leipzig I und II bis auf Widerruf bestätigt und vor schriftsmäßig verpflichtet worden.

Leipzig, am 21. August 1868.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Koch. G. Meckler.

zur Geschichte des Leipziger Buchhandels.

Culturhistorische Skizze von Otto Moser.

Es ist eine bemerkenswerthe Erscheinung, daß in Leipzig, welches doch schon bald nach Gründung seiner Universität in hohem Maße der Gelehrsamkeit stand, vor dem Jahre 1450 keine Buchdruckerei vorhanden war. Beweis, wie langsam die neue Erfindung sich verbreitete. Der erste Leipziger Buchdrucker hieß Konrad Kachelofen, und noch findet man ein von ihm gedrucktes Büchlein „von der Lehr der Zahlen“ als große Seltenheit. Von Markus Brand ist ein Tractatus de regimine hominis, compositus per Mag. Albericum Archiepiscopum Pragensem Impressum in Lipzk 1484, auf unsere Zeit gekommen und Mauritius Brandisch druckte 1488 hier zuerst Priami Capocci, Siculi Lilybetani, Friedericeis ad Friedericum Saxoniae ducem ob victum Adolphum imperatorem Suevicum. Bald darauf finden wir, daß das Buchdrucker-Geschäft, mit dem damals auch der Buchhandel verbunden war, ziemlich flott gegangen sein muß, denn 1492 sind wieder drei neue Druckereien, die von Martin Lanzberger, Gregorius Böttger und Arnold von Eßln vorhanden, und 1494 wird Melchior Lotter, 1495 Jakob Thanner und 1496 Wolfgang Ronacensis genannt. Von dieser Zeit an kam der Buchdruck rasch in Blüthe, wie dies die Menge der während des 16. Jahrhunderts in Leipzig gedruckten Schriften beweist. Der schon erwähnte Melchior Lotter führte nach dem Muster italienischer Drucker im Jahre 1502 bei lateinischen Druckwerken zuerst die römischen Buchstaben ein, und ebenso ging aus seiner Werkstätte ein schönes hebräisches Psalterium hervor, welches jetzt zu den höchsten typographischen Seltenheiten gehört. Die Leipziger Buchdruckereien gewannen einen weitverbreiteten Ruf, und wie man noch aus gleichzeitigen Druckwerken ersieht, mit vollem Recht. Namen wie Wolfgang Müller, sonst Stöcklin genannt, Melchior Beer, Baltin Schumann, Baltin Bapst und Ernst Bögelin, Andreas Schneider, Hans Rhanbaum, Hans Steinmann, Jakob Apel, die beiden Großen und Michel Schärer haben in der Geschichte der Typographie ein bleibendes Ansehen erlangt. Eine besonders hervorragende Stellung unter ihnen nimmt Magister Ernst Bögelin, der Schwiegersohn Baltin Bapsts, ein. Er war 1550 aus Constanz nach Leipzig gekommen, und nachdem er 1557 sich mit Grete Bapst vermählte, 1559 Bürger geworden. Es ist merkwürdig, bis zu welcher Vollkommenheit es Bögelin schon damals in der Typographie gebracht hatte. Sowohl in Ansehung des Drucks als des Papiers und der Correctur geben seine Schriften

den besten Werken des Auslandes nichts nach. Welchen Einfluß dieser Mann auf den ganzen Geschäftsbetrieb des Leipziger Buchhandels ausübte, geht daraus hervor, daß nach dem Ereignisse, welches Bögelin in die calvinistischen Händel verwickelte und ihn aus Leipzig vertrieb, die hiesige Buchdruckerei ziemlich in Verfall gerieth. Bögelin hatte 1574 ein von den heimlichen Calvinisten in Leipzig und Wittenberg ausgegangenes Buch in Druck und Verlag genommen, darob der strenggläubig lutherische Kurfürst August, voller Entrüstung, „daß in seinem Lande, unter seinen Unterthanen, und an seinen Universitäten solche Frevel verübt, fremde neue Lehre und Meinung ohne Erlaubniß öffentlich fortgepflanzt und in die Leute gesteckt werden sollten“, den Buchdrucker Bögelin in Verhaft nehmen und nach dem Verfasser des Buches fragen ließ. Wie das Beispiel des auf Befehl Herzog Georgs des Bärtigen im Jahre 1524 wegen Verkaufes lutherischer Bücher hingerichteten Buchhändlers Johann Hergott beweist, stand damals der Fürstenwillkür gegenüber ein Menschenkopf nicht fest zwischen den Schultern, aber trotzdem wagte Bögelin, die ganze Verantwortung der That auf sich zu nehmen, indem er die Erklärung abgab, er selbst sei der Verfasser und habe das Buch zusammengetragen, um damit die Wahrheit zu fördern. Der Kurfürst ließ den Verwegenen aus dem sächsischen Lande vertreiben zum nicht geringen Schaden unserer Stadt. Im Jahre 1567 hatte der Kurfürst ein Buch, die Nachtigall betitelt, welches die Gerichte mit Schmähworten angriff, auf öffentlichem Markte durch Henkershand verbrennen und die Buchhändler, welche es feilgehalten, mit dem Staupbesen aus der Stadt hinauspaulen lassen.

Fast hundert Jahre lang, wozu natürlich auch die unsichere Zeit des Dreißigjährigen Krieges beitrug, blieb Leipzigs Buchdruckerei ohne alle Bedeutung. Erst zu Ende des 17. Jahrhunderts kam wieder neues Leben in Druck und Handel, besonders hervorgerufen durch die Buchhändler Joh. Frdch. Gleditsch und Thomas Fritsch, und die Professoren Benedikt Carpov und Otto Menke. Dies bezeugen die mit vieler typographischer Kunst gedruckten Werke, welche im Verlage des Erstgenannten erschienen, und von denen wir nur den Philostratus, Pausanias, Alciphron und Sertus Empiricus nennen.

Im Anfange des vorigen Jahrhunderts zählte man in Leipzig 19 Buchhandlungen, von welchen die 1696 gegründete Weidmann'sche Firma, obgleich nach Berlin übersiedelt, noch jetzt existirt. Buchdruckereien gab es 17, von welchen einzig und allein die 1719 durch Bernhard Christian Breitkopf entstandene Officin sich erhalten hat. Letztere erwarb sich um die Typographie Leipzigs im